Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

29.

Freitag, am 22. April 1831.

Masaniello.

(Fortsetzung.)

Diese Unterscheidung zwischen Rebellion und Vertheidigung wohlbegründeter Rechte, welche die Regierung so eben von einer großen Gefahr befreit hatte, war einige Augenblicke später von dem Volke noch nicht vergessen und hob für diesen Tag jede weitere Berathung und Unterhandlung auf. Als nämlich der Erzbischof beim Vorlesen des schriftlichen Versprechens des Herzogs von Arcos zu der Stelle gekommen war: „Auch werde ich „Verzeihung und gänzliches Vergessen alles des„sen, was während der Rebellion geschehen ist, „von dem Könige zu erlangen suchen," ließen sich bei

bei dem beleidigenden Worte tausend entrüstete Stimmen vernehmen, welche den Erzbischof unterbrachen und erklärten: „daß sie als treue Unter„thanen des Königs leben und sterben wollten „und dadurch, daß sie die Rechte, welche ihnen „der König selbst zugestanden, in Anspruch näh„men, den Namen Rebellen nicht verdienen „könnten.“

Vergebens versuchte der ehrwürdige Cardinal, die Gemüther zu beruhigen und die Unterhandlungen über die einzelnen Vertragsartikel von neuem zu beginnen, das Volk sah jetzt nur eine neue Täuschung darinnen, auch schienen sie sich blos auf die Stadt und nicht das ganze Königreich Neapel zu erstrecken und auch die Clausel von der Einwilligung des Papstes nicht zu enthalten. Man erklärte also unter Lärmen und Toben, daß man die Waffen nicht eher niederlegen werde, als bis alle Forderungen zugestanden seien, und es wäre heute wahrscheinlich das Schrecklichste geschehen, wenn nicht Masaniello auf die dringenden Bitten und Vorstellungen des Cardinals sein ganzes Ansehen angewendet hätte, um das Volk zu vermögen, die Antwort des Vicekönigs an eine neue Deputation, welche ihm den Zustand der Sachen berichten solle, abzuwarten und nicht eher, als bis man übrr die Aechtheit oder Unächtheit des Edikts Carls V. einig sei, den, wie bekannt, schon gegebenen Befehl, sechs und dreißig Palläste den Flammen zu übergeben, in Ausführung zu bringen.

Hier zeigte sich der Einfluß Masaniellos auf das Volk in seiner mächtigsten Wirkung, so wie die Größe des außerordentlichen Mannes in ihrer wahren Gestalt. Er wußte recht gut, daß eines Theils ein ruhiges Abwarten für seine Partei, und andern Theils der Schutz und das Vertrauen, welche er dem Cardinal mit aufrichtiger Ehrfurcht gewährte, für ihn selbst von großer Wichtigkeit seyn werde. Und der Erzbischof sah sich wirklich genöthiget, auf die unzweideutigste Weise die Achtung und Bewundrung kund zu thun, welche ihm der Scharfsinn, so wie der Adel der Gesinnungen eines Mannes einflößten, der nach seiner ärmlichen Kleidung und seinem mehr als mittelmäßigen Zustande ganz etwas anderes erwarten ließ. Masaniello trug in der That noch immer seine Matrosenkleider und verrichtete in ihnen alle seine Handlungen als höchstes Oberhaupt des neapolitanischen Volkes, welches Amt er noch an demselben Abend auf dem großen Platze übernahm, wo die versammelte Menge, voller Vertrauen auf sein Verdienst, ihm Treue und Gehorsam schwur. Kaum war dieser Schwur ausgesprochen, kaum hatte Masaniello die Stufe der Gewalt erreicht, die so hoch über seiner Geburt und seinem frühern Leben lag, als er folgende merkwürdige Anrede an die Versammlung hielt: „Bald wird sich Euer und mein Geschick erfüllen. „Ihr, Neapolitaner, werdet Euch, wie ich hoffe, „der Ruhe und der Freiheit erfreuen; welcher „Lohn wird aber für meine Mühe mir werden,

„der

„der nichts wünscht, als Euch an jenem Ziele zu „sehen und der alles geopfert hat, um Euch da„hin zu bringen? Der Dolch des Mörders wird „meine Brust durchbohren, und Eure Augen wer„den meinen Leichnam gleichgültig durch Neapels „Straßen schleifen sehen, als sei ich ein Verbre„cher. Gedenket dann dieser meiner Worte."

Leider blieb die Erfüllung dieser prophetischen Worte, troß dem Schwure des Volkes, für sein nunmehriges Oberhaupt zu leben und zu sterben, nicht lange aus und giebt einen neuen Anlaß zu der nie schweigenden Klage über die Unbeständigkeit und Undankbarkeit des menschlichen Herzens. — Doch wir wollen der Geschichte nicht vorgreifen.

In der erwähnten Versammlung schlug Masaniello dem Volke vor, einen neuen eletto zu ernennen und bestätigte einen gewissen Ciccio Arpaya in diesem Amte, der ein unruhiger Mensch war, ein höchst verdammliches Leben geführt hatte und in Spanien schon auf mehrere Jahre zu den Galeeren verurtheilt worden war. Das alles wußte freilich Masaniello nicht und folgte blos dem Rathe des schlauen Genuino, der seit langer Zeit ein Freund und Schuldgenosse Arpayas war.

Wenn das neue Volksoberhaupt auch so gefährlich von Verräthern hintergangen werden konnte, so besaß es doch alle übrigen Talente und Eigenschaften, um seinem neuen Amte vollkommen

gnügen zu können; alle seine Maasregeln und Verordnungen waren so wohl berechnet und deshalb so wirksam, daß man an der baldigen Rückkehr der Ordnung und des Friedens fast nicht zweifeln konnte. Dennoch hatte sich bereits ein Wetter aufgethürmt, welches die öffentliche Ruhe nicht minder, als denjenigen, welcher sie aufrecht zu halten wußte, bedrohte.

Der, wenn man nicht allen Geschichtsschreibern die Glaubwürdigkeit absprechen will, wahrhaft teuflische Racheplan des Herzogs von Matalone war jetzt zur Reife gediehen und die Ausführung auf dieselbe Nacht festgesetzt. Während er sich selbst nebst seinen beiden Brüdern verkleidet in die Stadt schlich, näherten sich derselben die würdigen Genossen seines Planes, einige hundert der Elenden nämlich, welche in Italien unter dem Namen banditti bekannt sind: auf dem Meere Corsaren, die ihre eigenen Landsleute plündern, auf dem Lande bewaffnete Räuber und Mörder, die für Geld die schändlichsten Thaten verrichten, ihre Dolche aber sogleich gegen den kehren, der sie für die ersten bezahlte, wenn sie von dessen Gegnern reichern Lohn zu gewinnen wissen, übrigens aber oft eine Tapferkeit und Treue zeigen, welche eines bessern Zweckes würdig wären. Neapel war fast damals ihre Heimath, denn die Regierung duldete sie entweder schimpflicher Weise geradezu oder war in ihren Ausrottungsversuchen wenigstens sehr nachlässig.

Matalone sammelte die Seinigen und ward durch Perrone von dem Augenblicke benachrichtiget, in welchem er sie in die Stadt führen sollte. Das erste, was man thun wollte, war die Ermordung des Urhebers des Aufstandes, an dessen Stelle der Bruder Matalones, Joseph Caraffa, kommen, aber auch wieder bald diesem selbst weichen sollte. Nachdem er so seine Rache an Masaniello gekühlt, würde Matalone alle Mittel in den Händen gehabt haben, die Treulosigkeit des Vicekönigs zu bestrafen. Man behauptete sogar, daß ein Theil dieses Planes dem Herzog von Arcos mitgetheilt und von diesem gebilliget worden sei, weil er darin ein neues Mittel gesehen habe, Haß und Mißtrauen unter die zu bringen, welche er verderben wollte. Ja Einige setzen hinzu, daß die Banditen eine Mine unter dem Marktplatze angelegt und mit 150 Centnern Pulver gefüllt hätten, um ihn dann, wenn die halbe Bevölkerung Neapels, die jeden Abend da zusammenkam, darauf beisammen sei, in die Luft zu sprengen.

Unterdessen ließ Masaniello, welcher die Zählung seiner Anhänger befohlen hatte, 114,000 Bewaffnete vor sich vorüberziehen, zu denen noch nicht die Mönche, die Bauern und viele reiche Bürger, welche sich ihm angeschlossen hatten, gerechnet waren. In diesem Augenblicke erhielt er vom Cardinal die Anzeige, daß die Antwort des Vicekönigs angelangt sei. Dieser versprach nochmals die treuste Vollziehung der Charte, welche

Genuino für die ächte erklärt hatte, so wie eine allgemeine Amnestie und versicherte, selbst in die Kirche der Carmeliter kommen zu wollen, um die Artikel des Vertrags, sobald dieser zu Stande gekommen sei, zu beschwören.

Man begab sich also nochmals in jenen Tempel des Herrn, der sich wieder mit Bewaffneten füllte und der Erzbischof wartete nur noch auf die Ankunft einiger der Angesehensten, um die Vorlesung zu beginnen, als mit einem Male ein gewaltiger Lärm entstand, und mehrere Stimmen schrien, daß so eben 500 berittene und bewaffnete Banditen in die Stadt einzögen.

Masaniello war, wie alle Uebrigen, im Anfange bestürzt, bis der verrätherische Perrone ihm gestand, jene Bewaffneten seien auf seinen Befehl erschienen, weil er geglaubt habe, daß sie gute Dienste leisten könnten, vorzüglich wenn sie stets zu Pferde die Runde durch die Stadt machten, wo er ihnen sogleich die Posten anweisen wolle. Das Volksoberhaupt erkannte die Gefahr und befahl, daß sie diese Dienste zu Fuße verrichten und auf verschiedenen Punkten vertheilt werden sollten; als Perrone dagegen Einwendungen machte und meinte, dadurch würde sein ganzer Plan vereitelt werden, befahl Masaniello mit dem Tone, der ihm immer Gehorsam verschafft hatte, daß jener Haufen im Augenblicke absteige und sich auf den Markt begebe, um da seine weitern Befehle

fehle zu vernehmen. Die Banditen verbargen ihren Verdruß und begannen sogleich nach dem ihnen angewiesenen Platze aufzubrechen; sieben von ihnen aber feuerten, als sie eben an der Kirche vorüberzogen, zu gleicher Zeit auf Masaniello, der jedoch, wie durch ein Wunder, von keiner der mörderischen Kugeln, obgleich sie von geübten Schützen kamen, getroffen wurde. Welche Feder vermöchte die jetzt losbrechende Wuth des Volkes zu schildern, das in diesem Augenblicke sein Oberhaupt umgab? Mehr als zehntausend Menschen stürzen sich fast in derselben Minute auf den Haufen der Elenden und Verworfenen. Dreihundert der ihnen zunächst Stehenden feuern zu gleicher Zeit auf sie und dreißig Banditen stürzen von ihren Rossen; die übrigen suchen ihr Heil in der Flucht, aber vergebens. Die einen werden ergriffen und auf der Stelle ermordet, die andern verfolgt. Die unverletzlichen Asyle, die Tempel Gottes selbst, die sonst von dem Italiener für unantastbar gehalten werden, können sie nicht gegen die Rache des entrüsteten Volkes schützen. Selbst in der Kirche der Carmeliter werden sie nicht verschont, welche sich dahin geflüchtet haben, einige in der Sakristei, andere auf den Stufen des Altars, andere unter dem Baldachine des Erzbischofs ermordet, der mitten unter diesen Greulen seine ruhige Gelassenheit behält und ihnen in demselben Augenblicke, wo sie den Todesstoß erhalten, die Absolution ertheilt. Dieselbe Scene wiederholt sich im Kloster Santa Maria del Nuovo,

ovo, wohin sich mehrere Banditen geflüchtet hatten. Das Volk drang in die Hallen desselben mit solchem Ungestüme und mit solchem Rachegeschrei ein, daß sich selbst die Mönche zum Tode bereiteten, und einer dem andern beichtete und die Absolution ertheilte. Nachdem endlich durch die Bemühungen des Erzbischofs, der sich überallhin begab, wo seine Gegenwart Nutzen bringen konnte, und die Befehle Masaniellos, denen man nie den Gehorsam versagte, dieser fürchterliche Aufstand etwas gedämpft war, suchte man den Ursprung und die Urheber des Complottes ausfindig zu machen, so wie den Plan, welchen sie gehabt hatten, zu erforschen. Während man also von der Verfolgung und Ermordung der übrigen Banditen abstand, befahl Masaniello, Perrone, welcher im Augenblicke, wo er entfliehen wollte, ergriffen ward, und einige seiner Banditen in Untersuchung zu ziehen. Durch die Aussage dieses Verworfenen und seiner Mitschuldigen kamen die schändlichsten Pläne ans Licht; denn außer der Absicht, den Marktplatz in die Luft zu sprengen, hatte man auch den Willen gehabt, sämmtliche Brunnen zu vergiften. Obgleich nun diese Pläne fast zu schauderhaft sind, vorzüglich die Absicht, Gift in die Brunnen zu werfen, oft geläugnet worden ist, auch die durch die Folter erpreßten Geständnisse Perrones und der Banditen nicht als gültige Zeugnisse dienen können, so zwingen uns doch auf der andern Seite die fast wörtliche Uebereinstimmung aller Geschichtsschreiber und der bekann-

te Charakter der Italiener, welche bei ihrer Wuth und Rache keine Grenzen kennen, den Glauben an diese Beschuldigungen auf, wie unwahrscheinlich sie uns auch vorkommen mögen.

Es ist fast unnöthig zu erwähnen, daß man mit der Ermordung Perrones nicht lange zögerte; auch sein Bruder hatte dasselbe Schicksal und Masaniello befahl die genaueste Nachsuchung nach den drei Brüdern Caraffa, welche die noch lebenden Banditen einstimmig als die Urheber und Anführer des Unternehmens angegeben hatten, anzustellen. Der Dritte dieser Brüder, der noch nicht erwähnt worden ist, hieß Gregorio Caraffa.

Der Herzog von Matalone und Gregorio waren in Mönchskleidung entkommen, Joseph hingegen hatte seine Zuflucht in das Kloster Santa Maria del Nuovo genommen, und sich hier mit Hülfe der Mönche so gut verborgen, daß ihn einige, welche das Kloster durchsuchten, nicht fanden. Ein italienischer Schriftsteller vergleicht die Neapolitaner wegen des Eifers bei ihrer Verfolgung und des Instinkts, welcher sie ihre Beute fast immer finden läßt, mit Jagdhunden und hat, in diesem Falle wenigstens, gewiß nicht ganz Unrecht; die Aufrührer umgaben nach der Durchsuchung nähmlich noch immer das Kloster, entfernten sich ganz langsam und sahen endlich einen Laienbruder herauskommen, der eilig und mit einer gewissen Unruhe dahinschritt. Sogleich werden

den sie aufstützig, halten ihn an, entkleiden ihn, durchsuchen seine Kleider bis auf die Schuhe, wo sie ein verstecktes Briefchen finden. Don Joseph hatte sich eines Mittels, sich zu retten, bedient, welches zu seinem Verderben gereichte. Der Brief war nämlich von ihm und an den Vicekönig gerichtet, den er bat, eine Kanone abbrennen zu lassen, indem dadurch ein allgemeiner Aufruhr entstehen, dieser die ihn Bewachenden entfernen und er so Gelegenheit und Zeit finden würde, zu entfliehen. Man kann sich denken, wie schnell diese in das Kloster zurückkehrten. Don Joseph konnte nicht hoffen, daß er bei einer zweiten Durchsuchung, wo man gewiß wußte, er sei hier zu finden, verborgen bleiben könne. Die Mönche, die nicht weniger erschrocken waren, als er selbst, beschleunigten soviel als möglich sein Entkommen. Nur mit einem Rock bekleidet, sprang er aus einem Fenster, ward aber nach einigen Augenblicken von einem Frauenzimmer, dem ihn der Zufall in die Hände führte, und dem er vergebens die glänzensten Versprechungen machte, wenn es ihn nicht verrathen wolle, angehalten. Eben so vergebens bot er denen, welchen er übergeben ward, für seine Rettung 12,000 Thaler; man hörte ihn gar nicht an und Don Joseph sank, von unzähligen Stichen durchbohrt, todt zur Erde nieder.

Nach der Verrätherei der Brüder Caraffa ward Masaniello ein ganz andrer Mensch. Zwar

ließ

ließ er von seiner Thätigkeit nicht nach und behielt noch immer den großen Zweck der Wiederherstellung der Freiheit Neapels im Auge; aber in seinem Herzen entstand ein Haß und eine Rachsucht gegen den Adel, die ihn von nun an zu dem Aeussersten hinrissen. Wohl ist er zu entschuldigen, denn er war Neapolitaner und seine Feinde und Freunde hatten ihm für seine Geradheit und seinen Edelmuth Verrath und Betrug geboten.

Sobald er den Tod Don Josephs erfuhr, ließ er sich den Kopf so wie die der Diener desselben, welche mit ihm umgebracht worden waren, bringen, stellte sich ihm gegenüber und brach in die ausschweifendsten Schmähungen aus; aber er vergaß bei dieser Grausamkeit auch die Gerechtigkeit nicht. Er ließ nämlich den Fuß, womit früher einmal Don Joseph den Erzbischof getreten hatte, vom Leichnam trennen, mit dem Kopfe in einen eisernen Käfig legen, diesen über dem Thore des Pallastes der Matalonen aufhängen und eine Inschrift beifügen, wodurch diese Ueberreste als die des Verräthers Don Joseph bezeichnet wurden.

Alle Personen von hohem Range waren durch dieses fürchterliche Strafgericht zu dem äußersten Schrecken gebracht und konnten kaum begreifen, wie das Volk habe wagen können, Hand an Männer zu legen, welche noch vor so kurzer Zeit in dem höchsten Ansehen standen.

Gern

Gern hätten sie die Stadt verlassen, wenn sie nicht von der Furcht, den schrecklichen Aufrührern, welche noch immer schrieen: „Nieder mit den Verräthern!“ in die Hände zu fallen, zurückgehalten worden wären. Masaniello hingegen verdoppelte auf dem öffentlichen Marktplatze die blutigen Thaten, welche ihn sein Haß als gerechte Strafe erkennen ließ; umgeben von den Köpfen der Gemordeten redete er zu dem Volke und beschuldigte öffentlich alle noch lebenden Adeligen des Verraths. Er gab Gesetze, deren Uebertretung mit dem Tode bestraft wurde, die aber von großer Beurtheilungskraft und Umsicht zeigten, und in ihrem Urheber, der kaum in die Jahre des Ernstes getreten und ein schlichter Fischhändler war, einen eben so gewandten Feldherrn als klugen Staatsmann erkennen ließen. So gebot er unter andern allen Adeligen, in Neapel zu bleiben, jedem Postmeister aber, sie unter welchem Vorwande es immer seyn möge, ziehen zu lassen. Jede Nacht mußten alle Straßen der Stadt mit Lampen und Pechkesseln erleuchtet werden, Hohe und Geringe bei dem ersten Glockenschlage mit den Waffen auf dem großen Platze erscheinen. Er verbot, die geringsten Lebensmittel ins castello nuovo zu lassen, befahl, die Röhren, welche es mit dem nöthigen Wasser versahen, zu verstopfen und setzte einen Preis von 30,000 Thalern auf Matalones Kopf. So ergriff er stets und überall die besten und wohlberechnetsten Maasregeln und jede seiner Handlungen gab ein neues Zeugniß,

niß, daß er schon von der Natur erhalten habe, was die Andern erst durch Erziehung und Unterricht erlernen.

Der Herzog von Arcos freute sich sowohl über den Tod Don Josephs, weil dieser stets sein Feind gewesen war, als über die strengen Maasregeln, welche Masaniello ergriff, weil er hoffte, daß durch sie die Gewalt dieses Volksoberhauptes verhaßt und vielleicht gar gebrochen werden würde; aber er erfuhr bald, daß, ein bisher unerhörtes Beispiel, der unumschränkteste Despot keine gehorsamern Unterthanen haben könne.

Das auffallendste Zeichen dieses Gehorsams war ohne Zweifel der Anblick, welchen Neapel beim Nahen der Nacht gewährte. Diese Stadt, wo vor wenigen Stunden mehr als 100,000 bewaffnete Menschen alle Greuel einer Revolution begangen hatten, wo das Blut in Strömen geflossen war und die endlich einem mit Leichen bedeckten Schlachtfelde ähnlich sah, bot jetzt das Bild der Ruhe und des Friedens. Alle Kaufmannsläden waren geöffnet, Gewaltthat und Mord vergessen. Man hatte die Klöster, wo man versteckte Banditen vermuthete, durchsucht, war aber stets mit Ordnung und Ruhe zu Werke gegangen. Um diese Ruhe aufrecht zu erhalten, sah man freilich Masaniello an 20 Oertern fast zu gleicher Zeit: auf dem Marktplatze, um mit dem Volke zu reden und die den Verräthern abgenom-

genommenen Güter unter die Dürftigsten zu vertheilen; auf verschiedenen Wachposten, theils um sich zu überzeugen, ob seine Befehle befolgt würden, theils um neue zu geben, überall endlich, um die Furchtsamen zu ermuthigen nnd Unruhstifter zu entfernen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Statistische Mittheilungen über den preußischen Staat.

Seide.

Da diese Fabriken einen besonders durch Kosten des Transports theuern ausländischen Stoff bearbeiten, so können sie auch nur durch besondern Kunstfleiß, namentlich gegen die französischen und italienischen, sich halten, welchen man, so wie überhaupt dem Auslande, im J. 1819 den freien Zutritt auf dem inländischen Markte eröffnete. Durch diesen Kunstfleiß ward es möglich, daß in den J. 1827 und 1828 weit mehr rohe Seide eingeführt und verarbeitet werden konnte, als 1819. In diesem J. nämlich betrug die Einfuhr roher Seide 4,794 Ctr. Ausgeführt wurden als verarbeitete, ganz seidene Waaren, im J. 1828: 4,502 Ctr. 37 Pfund, und eingeführt nur: 1,150 Ctr.

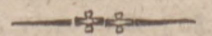
Ctr. 103 Pf; halbseidene: 2,071 Ctr. 68 Pf., und eingeführt 318 Ctr. 95 Pfund.

Zu dieser bedeutenden Fabrikation wurde nicht blos ausländische rohe Seide benutzt, sondern auch im Inlande gewonnene. Denn der inländische Seidenbau hatte sich durch die Vermehrung der Fabrikation so gehoben, daß im J. 1828 schon 40,000 Cocons erzeugt wurden. Die vorzüglichsten Fabriken sind:

a) In Kleve-Berg namentlich in Barmen, Elberfeld, Krefeld, Köln und Mühlheim am Rheine, wo entweder die Seide allein, oder in Verbindung mit Wolle und Baumwolle zu allerlei Zeugen, Halstüchern und Bändern verarbeitet wird.

b) In Brandenburg besonders zu Berlin und Potsdam.

c) In Westphalen besonders zu Iserlohn und Schwelm.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

29.

Freitag, am 22. April 1831.

Schutz=Pocken=Impfung.

Der Wiederanfang der Pocken=Impfung in diesem Frühjahre, alle Montage Vormittags um 10 Uhr, in der bekannten besondern Localität auf dem Rathhause, bringen wir den hierbei interessirten Eltern hierdurch zur Kenntniß. Brieg, den 16. April 1831.

Königl. Preuß. Polizei=Amt.

Bekanntmachung.

Es soll die Beschaffung des zur Straßen=Beleuchtung auf das Jahr 1831/32 erforderlichen Rübs=Oel=Bedarfs von circa 40 Centner an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Behuf ein Licitations=Termin auf den 16ten Mai c früh um 11 Uhr zu Rathhause vor dem Herrn Raths=Secretair Seiffert anberaumt worden ist, und wozu Entrepriselustige hiermit eingeladen werden. Die diesfälligen Licitations=Bedingungen können in den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Brieg, den 12. April 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da auf die Fischerei in dem Wallgraben des Hornwerks und der Redoute kein annehmliches Geboth gethan worden ist; so haben wir auf den 25ten d. Mon. früh um 11 Uhr in der Kämmerei=Stube vor dem Herrn Kämmerer Mützel einen anderweitigen Verpachtungs=Termin anberaumt, und laden zu demselben zahlungsfähige Pachtlustige hiermit ein.

Brieg, den 12ten April 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach der im XII. Stück der diesjährigen Amtsblätter Seite 94 — 104 enthaltenen Verordnung der Königlichen Regierung vom 9ten März a. c. ist auf hiesige Stadt ein Beitrag von 903 Rthl. 20 sgr. 8 pf. zu der Vergütigung der im vorigen Jahre stattgefundenen Brandschäden repartirt worden.

Indem wir die beitragspflichtigen Hausbesitzer hiervon benachrichtigen, fordern wir dieselben gleichzeitig mit besonderer Hinweisung auf die oben allegirte Verfügung auf: die Beiträge mit 4 sgr. 10 pf. vom Hundert des Profitenz-Quantums, an die bekannten Bezirks-Einnehmer, und zwar:

im 1ten Bezirk Hrn. Rathsherrn Trautwein,
im 2ten — Hrn. Gerber Moll,
im 3ten — Hrn. Bräuer Mühmler,
im 4ten — Hrn. Rathsherrn Gäbel,
im 5ten — Hrn. Kaufmann Hoffmann,
im 6ten — Hrn. Gastwirth Heiler,
im 7ten — Hrn. Destillateur Graumann,
im 8ten — Hrn. Tuchfabrikant Erbs,

bis spätestens vier Wochen bei Vermeidung der Execution zu bezahlen, weil der Gesammtbeitrag mit Ausgang des Monats Mai c. schon an die Königliche Instituten-Haupt-Kasse eingesandt seyn muß, um auch den durch Brand verunglückten Hausbesitzern ihre Bonificaton bei Zeiten übersenden zu können.

Brieg den 8. April 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß nach Vorschrift der gesetzlichen Bestimmungen von nun an jede ausgestellte Quittung über die bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht eingezahlten Königl. Kassen-Gelder nur dann für gültig geachtet werden

soll, wenn sie von dem Salarien=Kassen=Rendanten und dem dazu angestellten Controlleur gemeinschaftlich vollzogen ist. Brieg, den 14. April 1831,

Königl. Preuß. Land= und Stadt Gericht.

Wiesen=Verkauf.

Die auf dem ehemaligen Amts=Antheile von Groß Neudorf und namentlich auf der alten an den Abrahams Garten gränzenden sogenannten Buschwiese unter den Nummern 12 bis incl. 18 gelegenen zusammen 14 Morgen Rheinländisch enthaltenden Wiesen sind zu verkaufen.

Weitere Auskunft ertheilt Herr Buchdrucker Wohlfahrt. Brieg den 10ten April 1831.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Apotheker Schaff Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert sich damit binnen 14 Tagen zu melden, widrigenfalls sie ihre Rechte im Wege des Prozesses werden geltend machen müssen.

Zugleich werden auch alle diejenigen hierdurch aufgefordert, welche aus irgend einem Grunde an denselben Zahlungen zu leisten haben, solches binnen 14 Tagen zu thun, weil sie später ohne weitere Erinnerung im Wege des Prozesses werden zur Zahlung angehalten werden. Brieg, den 6ten April 1831.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt, erlaube ich mir, mich als höchst approbirte Hebamme zu empfehlen, mit der ganz ergebensten Bitte, mir Zutrauen zu schenken, indem ich mich stets bemühen werde, meine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Brieg den 13. April 1831.

Amalie Wilhelmine verw. Bochow
geb. Schönwald.
Wohnhaft Oppler Gasse Nro. 178
Parterre.

Ergebene Anzeige,

denen hohen Herrschaften und geehrten Kunden von mir, welche mir bisher für die Sommer-Monate Ihre Pelzwaaren zum Conserviren anvertrauten und noch anzuvertrauen gedenken: daß ich zwar nach wie vor zu genanntem Zwecke, auch für den bekannten Preis, die Pelzwaaren annehme, jedoch für den Schaden, welcher durch die Möglichkeit einer Feuers-Gefahr entstehen könnte, mich zu keinem Ersatz verpflichte

Nagel, Kürschner-Meister.

Conzert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß das Musik-Corps des Hochlöbl. 10ten Füsilier-Bataillons, diesen Sommer hindurch in meinem Garten, jeden Sonntag Nachmittag bei günstiger Witterung, ein gut besetztes Horn-Conzert geben wird. Für gute Speisen und Getränke, so wie für reelle und prompte Bedienung werde ich bestmöglichst sorgen, und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst, mich mit Ihrem zahlreichen Besuch gütigst zu beehren. — Auch werden Bestellungen, Gesellschaftlicher- und Familien-Vereine, zu Mittag- und Abend-Mahlzeit bei mir angenommen. — Bei günstiger Witterung findet das erste Conzert den nächsten oder nächstfolgenden Sonntag statt.

F. Hintze,
Coffetier im Harpelschen Garten.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt, erlaube ich mir, mich als höchst approbirte Hebamme zu empfehlen, mit der ganz ergebensten Bitte, mir Zutrauen zu schenken, indem ich mich stets bemühen werde, meine Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Brieg, den 21. April 1831.

Caroline Wilhelmine Kriegel,
Paulsche Gasse.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 12ten Courant-Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als: 30 Rthl. auf No. 5569, 74. 13414, 20. 15 Rtbl. auf No. 5565, 68, 75, 79 und 13413. Loose zur 13ten Courant-Lotterie und Kaufloose zur 63ten Klassen-Lotterie empfiehlt zur geneigten Abnahme.

der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Ergebenste Anzeige.

Einem höchst verehrungswürdigen Publico, welches mich seit drei Jahren mit eben so gütigem Wohlwollen als Vertrauen beehrte, fühle mich durch meine jetzt immer mehr zunehmende Kränklichkeit an Brustschmerz und Athemlosigkeit, welche mir Treppen steigen und öfteres Ausgehen unmöglich machen, ergebenst anzuzeigen verbunden, daß ich ferner keinen Unterricht außer dem Hause zu geben, und nur solche Stunden fortzusetzen und zu übernehmen vermag, welche in meiner Wohnung genommen werden mögen.

Meine Führung, meine Rechtlichkeit, so wie mein neues Local, in welchem ich eine eigene, von meiner Familie ganz separate Stube zum Unterricht anständig eingerichtet habe, um jede nur mögliche Störung zu vermeiden, nächst dem gütigen Zeugniß aller verehrten Schüler, welche meine Kränklichkeit schon früher berücksichtigend die Stunden bei mir zu Hause besucht, und dabei gewiß weder gründlichen Unterricht noch Anständigkeit vermißt haben werden, lassen mich auch für die Zukunft weder an Vertrauen noch gütigen Wohlwollen zweifeln, welchen ich mich hiermit ganz gehorsamst zu empfehlen mir die Ehre gebe.

Brieg, den 14ten April 1831.

C. Thiele,
Lehrer der franz. Sprache, Paulauer Straße im Hause des Maurer-Meister Herrn Schiffter.

Bekanntmachung und Einladung.

Von dem Bräuer und Mälzermeister Herrn Seibel, habe ich dessen Besitzung (die ehemalige Bodesche Schank-Gastwirthschaft) — vor dem Breslauer Thore belegen — seit kurzem in Pacht übernommen. Bei Bekanntmachung dieses ersuche ich zugleich ein sehr geehrtes Publikum ganz ergebenst, um zahlreich gütigen Besuch, und gebe die Versicherung, stets mit den besten nnd billigsten Getränken und Speisen aufzuwarten. Auch werde ich nach Möglichkeit für Unterhaltung und Vergnügen meiner resp. Gäste sorgen.

Gottlieb Döring, Koffetier.

Verloren

Ein Trauring (den 18. Aug. 1819 gezeichnet) ist verloren gegangen. Der Finder erhält zwei Gulden Belohnung in der Buchdruckerei bei Wohlfahrt.

Ju dem am 7ten April d. J. im Arndtschen Saale statt gefundenen Conzerte ist ein Damen-Siegelring mit einem Gold-Topas verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Belohnung von Einem Rthlr. in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Bei der am 14ten April d. J. statt gehabten Confirmation hat ein Mädchen vor dem Altar einen von Perlen gestickten, mit Leder gefütterten Geldbeutel mit gelbem Schlosse und C. O. gezeichnet, verloren. Der Finder erhält bei Zurückgabe in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist vornheraus eine Stube, Alkove und Gewölbe nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. G. Becker.

In No. 149 auf der Oppelnschen Gasse ist der Oberstock, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Bodenkammern, Keller nebst übrigen Gelaß zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen.

In dem am Ringe und der Mühlgassen-Ecke belegenen Hause sub No. 57 sind zwei Wohnungen nebst Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

In dem Hause sub No. 1 auf der Zollgasse ist der Oberstock und im Mittelstock eine Stube mit Alkove nebst allem Zubehör zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

In No. 52 am Ringe ist der erste Stock zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen; bestehend in 5 Stuben, 1 Küche, Keller und Holzstall, auch kann ein Pferdestall zu 2 bis 3 Pferden dazu vermiethet werden. Das Nähere ist bei dem Buchbinder Herrn Gröschel am Ringe No. 16 zwei Treppen hoch zu erfahren.

In meinem Hause auf der Oppelnschen Gasse No. 103 im Hinterhause ist eine große Stube mit einer Alkove nebst Holzstall und Bodenkammer zu vermiethen und auf den 1ten Juli zu beziehen.

Arnold, Seifensieder.

Gefunden.

Ein französischer Schlüssel ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich denselben in der Wohlfahrtschen Buchdruckei abholen.

Angekommene Fremde vom 14ten bis 20ten April 1831.

Im goldenen Kreutz. Frau Gräfin von Praschma aus Falkenberg. Hr. v Reibnitz, Major a. Namslau. Frau v. Harassowska a. Pohldorff. Hr. Manger, Reg.-Rath, Hr. Weimar, Intendant, Hr. Köhler, Ob.-Organist, Hr Fischer und Hr. Neumann, Kaufl., sämmtl. aus Breslau. Hr. v. Arnim, Stallmeister a. Berlin. Frau Faller, Schauspielunternehmerin a. Glogau. — Im goldenen Lamm. Hr. Neumann, Kaufm. a. Stettin Hr. Steinkopf, Referend., Hr. Barchwitz, Kand., Hr. Lehfeld, Buchhalter, Hr. Schwarz, Beamter, Hr. Guttentag und Hr. Bloch, Kaufl., sämmtlich aus Breslau. Hr. Guraſcher, Kfm. a. Krappitz. Hr. Wildgrube, Kfm. a. Magdeburg. Hr. Epstein, Kfm. a. Carlsruhe. Hr. Juliusburger

und Hr. Frankfurther, Kaufl. a. Cosel. — Im goldenen Löwen. Hr. Grose, Assessor a. Kupp. Hr. Heller, Referend. und Hr. v. Ziegler, Lieut., beide a. Breslau. Hr. Soparth, Handl.-Commis aus Alt Grottkau. Hr. Illing, Apothek. a. Strehlen. Hr. Misera, Kandid. a. Cosel. Hr. Müller, Sekretair, Hr. Thamme, Kfm., Hr. Brock und Hr. Schlesinger, Destillat., sämmtl aus Oppeln. Hr. Liebold, Glockengießer aus Pawlowitzky. — Im goldenen Zepter. Hr. Susser, Hr. Schönmann, Hr. Bergstein, Hr. Harpenier, Hr. Bernhardt, Hr. Hesler u. Hr. Hekler, sämmtl. Kaufl. aus Brody. Hr. Sachs, Kaufm. a. Guttentag. — Im blauen Hirsch. Hr. Guttmann, Handl. Commis a. Ratibor. — Im goldenen Adler. Hr. Heinrich, Oekonom aus Skalung. — Im Privatlogis. Hr. Ducius, Chirurg. aus Schweidnitz. Hr. Roßdeutscher, Student aus Breslau.

Briegischer Marktpreis den 16. April 1831. Preußisch Maaß.	Courant. Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	2	18	8
Desgleichen Niedrigster Preis	2	10	—
Folglich der Mittlere	2	14	—
Korn, der Scheffel, Höchster Preis .	1	27	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	23	—
Folglich der Mittlere	1	25	—
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	1	8	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	4	—
Folglich der Mittlere	1	6	—
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	1	29	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	23	—
Folglich der Mittlere	—	26	—
Hirse, die Metze	—	7	—
Graupe, dito	—	10	—
Grütze, dito	—	13	—
Erbsen, dito	—	3	4
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	1	4
Butter, das Quart	—	8	—
Eier, die Mandel	—	2	6